

meinden Christi in Judäa per: predigt jetzt den Glauben, den
sönlich unbekannt: er ehemals zerstörte!

23. Sie hatten nur gehört, 24. Und sie priesen meinen
unser (ehemaliger) Verfolger a) wegen Gott.

Z w e i t e s K a p i t e l.

Vierzehn Jahre später kam ich und einige Gefährten mit den Aposteln wieder in Jerusalem zusammen, wobei ich der wahren Lehre im Betreff der Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes nicht nur nichts vergab, sondern jene vornehmsten Apostel gaben mir ihren vollen Beifall, übertrugen mir die Heidenprovinzen als Wirkungskreis und empfahlen mir die Armen in Palästina. Vs. 1 — 10. Zu Antiochien habe ich den Petrus getadelt, weil er aus äußeren Rücksichten dem Ritualgesetz huldigen zu müssen glaubte, nachdem er vorher im entgegengesetzten Sinne gehandelt hatte. Vs. 11 — 14. Ich suche mein Heil einzig und allein in dem Glauben an Jesum Christum, der uns, indem er dieß zur Bedingung machte, nur unser Heil wollte, und in dem ich ganz lebe, während ich für alles Andre abgestorben bin. Vs. 15 — 21.

1. **D**arauf nach vierzehn Jahren kam ich abermal nach Jerusalem nebst Barnabas und nahm auch Titus mit.

Provinz Syrien bildete, einen Proprätor und Antiochia zur Hauptstadt hatte, und welcher außer Palästina auch andere Provinzen jenes großen Landstriches in sich schloß.

Silicien ist jene Provinz Klein-Asiens, die zwischen Kappadozien, Pamphylien und Syrien lag und jetzt Karamanien heißt.

22. Vers. Während seines Aufenthalts in Jerusalem hatte er zwar den Petrus und Jakobus gesprochen, s. B. 18. 19., aber außerhalb Jerusalem hatte er Niemand kennen gelernt, da er von Damask nach Jerusalem auf der Flucht kam und auf gleiche Weise von Jerusalem nach Syrien sich vor den Verfolgungen der Juden retten mußte.

1. Vers. Daß Paulus die hier erwähnte Reise an die in dem Vorhergehenden zuletzt erwähnte Begebenheit zunächst angeschlossen wissen will, geht aus der ganzen Darstellungsweise hervor, sowie auch schon das Wort „dar- auf“ (ἐπειτα) diese Anschließung nothwendig macht und es sind daher die vierzehn Jahre nicht von der Bekehrung ab, sondern von der Zeit ab zu rechnen, in welcher Paulus von Jerusalem nach Syrien und Cilicien reisen mußte. (S. Kap. 1, 18.). — Mag man das Vorwort διὰ von dem Begriff des Abstandes, den es im räumlichen Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten: immer muß es hier wie Apgs. 24, 17. u. v. a. St. heißen „nach“. — Wir lesen in der Apostelgeschichte von zwei Reisen, die Paulus nach der Kap. 1, 18. erwähnten Abreise von Jerusalem dahin von Antiochien aus machte: die erste um

2. Ich ging einer Offenbarung zu Folge, besonders aber den An-
 rufung zufolge; und ich erzählte gesehenen, damit ich nicht ver-
 ihnen über das Evangelium, geblich arbeitete oder gearbeitet
 das ich unter den Heiden pre- hätte.

gesammelte milde Beiträge in einer bevorstehenden Hungersnoth zu überbrin-
 gen, die zweite um die Apostel in Streitigkeiten über die Beobachtung des
 Ritualgesetzes zu Rathe zu ziehen. Für die erste Reise scheint zu sprechen,
 daß Paulus zum Erweis seines Apostelamts wohl alle Reisen nach Jerusalem
 werde hergezählt und die nächste, welche nach der Kap. 1, 18. erwähnten
 fällt, nicht ausgelassen haben; daß auch das Wort *πάλιν* eher auf eine zu-
 nächst erfolgte als auf eine spätere hindeutet. Ferner scheint die Annahme
 nicht zulässig, daß Petrus von den heidnischen Gemeinden sich werde getrennt
 haben, wie hier erzählt wird, nachdem bereits die Synode zu Jerusalem über
 die Gleichgültigkeit der Ritualgesetze entschieden hatte; auch würde Paulus den
 Beschluß der Apostel, Apgsch. 15. erwähnt haben; endlich soll er nach der
 dritten Reise über die Beschneidung anders gedacht haben als hier erwähnt
 wird. Aber diese Gründe beweisen nichts. Paulus konnte, da er hier keine
 Lebensbeschreibung liefern, sondern aus Thatsachen seine Apostelschaft nach-
 weisen will, die erste von den beiden Reisen füglich übergehen; das Wort
πάλιν hat die allgemeine Bedeutung „wieder, abermal“, und schließt diese Be-
 gebenheit an die vorhererzählte der Zeit nach nicht zunächst an. Das Beneh-
 men des Petrus, wie es in den Ann. zu B. 14. erläutert wird, konnte
 nach der Synode eben so gut wie vor derselben statt finden; die Erwähnung
 des Decrets würde gegen den Zweck des Apostels gewesen seyn, der sich hier
 nicht auf fremde Autoritäten, sondern auf seine eigene und auf seine Ueber-
 einstimmung mit den Aposteln beruft; die Annahme endlich, daß Paulus seine
 Meinung über die Beschneidung später geändert habe, ist ganz willkürlich.
 Desto entscheidender sind die Gründe welche dafür sprechen, daß Paulus sich
 hier auf die zweite von den beiden Reisen beziehet. Paulus erscheint hier als
 anerkannter Apostel, der als Glaubensbote bereits unter den Heiden-Völkern
 gewesen war (s. B. 1.), dem die Bekehrung der Heiden vorzugsweise anver-
 traut sey, so daß er sich als Heiden-Apostel dem Juden-Apostel Petrus an
 die Seite stellen konnte (s. B. 7. 8.), und dessen zu diesem Beruf erhaltene
 höhere Bestimmung so bezeuget war, daß Petrus, Jakobus und Johannes
 mit ihm eine Theilung eingingen, kraft welcher sie sich das Judenthum vor-
 behielten, ihm aber das Heidenthum vorzugsweise anwiesen (s. B. 9.) Alles
 dieß konnte nur Statt finden, nachdem Paulus bereits seine erste Bekehrungs-
 reise von Antiochia aus gemacht hatte (s. Einleitung § 3.). Als er dagegen
 von der antiochischen Gemeinde zur Ueberbringung ihrer milden Gaben nach
 Jerusalem geschickt wurde, war er noch bloß örtlicher Lehrer und Gehülfe des
 Barnabas zu Antiochien s. Apgsch. 11, 22. 26. und hatte sich erst vor we-
 nig Jahren zum Christenthum bekehrt. Demnach machte Paulus diese Reise
 im Jahre 52 nach Christus oder im zwölften der Regierung des Claudius.
 S. Einleitung zur Apgsch. § 11. 12. 22.

Ueber Barnabas vgl. I Cor. 9, 6., über Titus s. Einleitung § 12.

2. Vers. Ich unternahm, sagt er, diese Reise auf göttlichen Antrieb,
 aber auch, wie Apgsch. 15, 1. erzählt wird, zugleich auf Veranlassung und
 Ermunterung der Antiochener und erzählte ihnen (nämlich den Aposteln) von
 meiner Wirksamkeit für die Verbreitung des Christenthums unter den Heiden-

3. Aber auch Titus, der bei mir und aus dem Heidenthum war, wurde nicht angehalten sich beschneiden zu lassen.

4. Aber wegen der eingeschlichenen falschen Brüder, die daher gekommen waren unserer Freiheit aufzulauern, die wir in Christo haben, damit sie uns wieder unter das Joch brächten:

5. Denen widien wir nicht einen Augenblick uns unterwerfend, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehe.

6. Was aber die Angesehenen betrifft, wer sie einst gewesen sind, das geht mich nicht an; auf das Ansehen der Person sieht Gott nicht,

7. mich haben die Angesehenen nichts neues gelehrt:

völkern, noch ganz besonders aber setzte ich dieselbe auseinander den angesehensten derselben (die B. 9. näher bezeichnet werden), damit ich nicht vergeblich wirkte oder gewirkt hätte. — Für das Wort „arbeiten“ steht im Griechischen das Wort „laufen“, welches nach einem bei Paulus nicht ungewöhnlichen Tropus (s. I Cor. 9, 24.) den Begriff des Arbeitens für die Verbreitung des Evangeliums ausdrückt.

3. Vers. Sinn: Aber sie waren weit entfernt, mich wegen meiner Lehrrart zu tadeln: vielmehr befohlen sie nicht einmal dem Titus, meinem Gehülften und Lehrer, daß er sich beschneiden lasse, da er aus dem Heidenthum abstammte.

Ueber die Beschneidung vgl. Joh. 7, 23. und über das griechische Wort ἔλαττον in der Bedeutung Heide s. Röm. 1, 15. 16.

4. 5. Vers. Aber wegen der Brüder, die sich für Christen ausgeben, es aber nicht sind, sich nur eingeschlichen haben, ihnen zu gefallen mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen, oder: ihnen mochte ich in dieser Hinsicht keineswegs nachgeben. — Diese falschen Brüder waren, sagt der Apostel, gekommen, um uns die Freiheit zu verkümmern, die wir als Christen haben oder um uns zur Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes zu verpflichten: aber wir unterwarfen uns ihrem Willen auch nicht einen Augenblick, damit die reine Lehre des Evangeliums durch fremdartige Zusätze nicht verunstaltet würde. — Es sind in diesen beiden Versen, wie auch in dem folgenden, zwei verschiedene Constructionen vereinigt, so daß im Griechischen der Anfang der Sätze mit dem Ende derselben grammatisch nicht verbunden werden kann: in der Uebersetzung konnte dieß um der Deutlichkeit willen nicht ausgedrückt werden. — Die Worte: denen nicht (οὐκ ὀφείλει) lassen einige lateinische Väter insbesondere Tertullian und eine griechische Handschrift aus, und der Sinn ist dann: gezwungen ist zwar Titus zur Beschneidung nicht, aber ich glaubte einigen Scheinchristen nachgeben zu müssen. Indes haben fast alle kritischen Dokumente die Worte, und der Zusammenhang macht sie nothwendig, indem er das Unnütze der Beschneidung zeigen will, aber wenn sie ausgelassen würden, ein Beispiel vom Gegentheil aufzuführen und folglich seinen Beweis selbst vernichten würde, auch würde ein solches Beispiel vom Gegentheil zum Schlusssage: damit die Wahrheit u. s. w. nicht passen.

6. 7. Vers. Die Angesehenen vgl. B. 2. „wer sie einst gewesen sind“ u. s. w., d. h. mögen sie auch mit dem Herrn während seines irdischen Lebens Umgang gepflegt haben, auf solche äußere Umstände sieht Gott nicht.

8. Sondern im Gegentheil als sie sahen, daß mir das Evangelium bei dem Heidenthum anvertraut ist a), wie dem Petrus das bei dem Judenthum:

9. (Denn der den Petrus zum Apostelamt bei dem Judenthum kräftigte, der kräftigte auch mich bei den Heiden);

10. und als sie die mir verliehene Gnade erkannten, da gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen Angesehenen, mir und Barnabas die Hand zur Gemeinschaft, daß wir zu den Heiden zögen, sie aber zu den Juden:

10. Nur sollten wir der Ar-

men eingedenk seyn, was ich auch zu thun beflissen gewesen bin.

11. Als aber Petrus nach Antiochien gekommen war, widerstand ich ihm im Angesicht, weil er zu tadeln war.

12. Denn bevor Einige kamen von Jakobus her, aß er mit denen aus dem Heidenthum: als aber sie gekommen waren, zog er sich zurück und sonderte sich ab aus Scheu vor denen aus dem Judenthum.

13. Und auch die Andern aus dem Judenthum verstellten sich also mit ihm, so daß auch Barnabas mit fortgerissen wurde sich eben so zu verstellen.

8. Vers. a) Bei seiner Bekehrung wird Paulus vom Herrn selbst ein ausgewähltes Gefäß zur Verbreitung der wahren Lehre unter den Heiden genannt. S. Apgsch. 9, 15. und auch Eph. 3, 1. nennt er sich den Heidenapostel. Die Ausdrücke περιτομή Beschneidung und ἀρροβασία Vorhaut für Judenthum oder Juden und Heidenthum oder Heiden sind Anm. zu Röm 2, 25. erklärt worden.

9. Vers. Der hier erwähnte Jakobus ist derselbe mit dem oben Kap. 1, 19. erwähnten Apostel, sowie auch Petrus (s. Kap. 1, 18.) und Johannes (s. Einleitung zu den Evangelien § 10.) die beiden Apostel dieses Namens sind. Sie werden hier als die Häupter der christlichen Kirche und als ihre Repräsentanten erwähnt, die dem Paulus und Barnabas zum Zeichen der Eintracht die Hände gaben.

10. Vers. Von diesen milden Beiträgen für die Muttergemeinde zu Jerusalem ist auch die Rede I Cor. 16, 1. II Cor. 8, 1 ff.

11. Vers. Aus der Ueberslieferung wissen wir, daß Petrus sich längere Zeit in Antiochien, der damaligen Hauptstadt von Syrien, einer der reichsten, schönsten und bewohnten Städte des römischen Reichs, aufgehalten und der dortigen christlichen Gemeinde vorgestanden habe.

12. 13. Vers. Diese von Jakobus her gekommenen Lehrer waren ohne Zweifel Juden-Christen aus Judäa, die in der Nähe des Tempels zu Jerusalem noch streng auf die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes hielten, während die Juden-Christen in andern Ländern dasselbe, durch äußere Umstände genöthigt, minder streng beobachteten, oder ganz außer Acht setzten. Petrus aß, bevor diese kamen, gemeinschaftlich mit den Christen aus dem Heidenthum, machte also wie diese keinen Unterschied der Speisen, ob sie rein oder unrein wären (vgl. darüber Röm. 14.): nach ihrer Ankunft aber zog sich Petrus und mit ihm andere aus dem Judenthum abstammende Christen von den Zu-

14 Als ich nun sah, daß sie Jude, nach der Weise der Heiden nicht festen Fußes wandelten nach lehst und nicht nach der der Juden, wie nöthigst du denn die Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus in Gegenwart Aller: wenn du, obwohl ein der Heiden nach der Weise der Juden zu leben?

sammenkünften mit den Heiden: Christen, wobei immer die Liebesmahle Statt fanden (s. I Cor. 11), aus Liebe zum Frieden zurück, um denen nicht Vergerniß zu geben, die ein solches Benehmen für unerlaubt gehalten haben würden.

14. Vers. Paulus fand dieses Benehmen tadelnswerth, weil es mit der reinen Lehre des Evangeliums, wodurch das mosaische Ritualgesetz, folglich auch die Vorschriften über die Reinigung und über die Unterscheidung der Speisen aufgehoben ist, sich nicht vertrug und weil auch Petrus selbst mit sich in Widerspruch kam, indem er aus äußeren Rücksichten die Berücksichtigung der mosaischen Reinigungsgesetze in Betreff der Speisen für nothwendig zu erklären schien, nachdem er früher durch seinen Umgang mit den Heiden: Christen gezeigt hatte, daß der Christ Alles ohne Unterschied essen dürfe.

Dieser Auftritt der beiden angesehensten Apostel ist von jeher auf verschiedene Weise beurtheilt worden. Der h. Hieronymus und vor ihm viele christlichen Schriftsteller meinten: Paulus habe den Petrus getadelt nicht um ihn zurecht zu weisen, sondern um in seiner Person die Juden zu belehren und sie von ihren irrigen Begriffen in Betreff der Nothwendigkeit des Rituals zurückzubringen; es sey dieß ein Kunstgriff gewesen, zu dem sie sich aus Pastoralflucht, aus liebevoller schonender Herablassung zur Schwäche der Juden bestimmen zu müssen geglaubt hätten. Der h. Hieronymus (s. dessen Briefe ad Augustin, unter den Briefen Augustin's ep. 75. c. 3. n. 6. und in seinem Commentar zu d. St.) stützt diese Erklärung auf die exegetische Uebersetzung (z. B. auf Origenes in s. Stromat. 1. 10, Didymus, Apollinaris, Euseb von Emesa, Theodor von Heraklea, auf Johannes Chrysostomus) und auf folgende Gründe: Petrus müsse wohl gewußt haben, daß jetzt die Beobachtung des mosaischen Gesetzes nicht mehr nothwendig wäre, weil er ja der Urheber des zu Jerusalem gefaßten Beschlusses (s. Apgsch. 15.) gewesen sey; er führe mehrere Handlungen des Paulus an, aus welchen er ableitet, daß auch dieser aus Berücksichtigung der Juden und aus Furcht vor ihnen das mosaische Gesetz beobachtet habe (vgl. Apgsch. 16, 7. 18, 18. 21, 23 ff), daß folglich beide nothgedrungen das Ceremonialgesetz bisweilen beobachtet haben und Keiner dem Andern im Ernst Vorwürfe machen konnte. — Gegen diese Gründe bemerkt aber der h. Augustin: die exegetische Uebersetzung oder die späteren Erklärer gelten nur dann, wenn sie entweder durch jene kanonischen Schriftsteller oder durch annehmbare Gründe bewiesen, daß es der Wahrheit nicht entgegen sey. Es komme gar nicht darauf an, was Paulus gethan, sondern was er geschrieben habe; und stimmten seine Handlungen nicht mit seinen Worten überein, so müsse man eher annehmen, er habe damit auch sich getadelt, als daß er gelogen habe und in einem Briefe gelogen habe, worin er bei Gott bezeugt, daß er nicht lüge. (S. Gal. 1, 20.). Es habe also Petrus gewiß tadelnswerth gehandelt und die Heiden gegen die evangelische Wahrheit gezwungen zu judaiziren, da dieses Paulus ausdrücklich sage. Paulus habe bei seiner Beobachtung des mosaischen Gesetzes niemand zum Ir-

15. Wir der Abkunft nach Juden und nicht Sünder aus den Heiden:

16. Ueberzeugt aber, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird durch Werke des Gesetzes, sondern weil durch des Gesetzes Werke durch den Glauben an Jesum kein Mensch gerechtfertigt wird.

thum gezwungen, sondern durch den Apgsch. 21, 23 ff. erzählten Austritt auf den Rath des Jakobus den Wahn der Juden-Christen in Jerusalem widerlegen wollen, als ob er einen solchen Abfall von Mose lehre, daß er dessen Institute den heidnischen Gebräuchen gleichsetze, mithin als an und für sich schädlich erkläre. Die Apostel haben Apgsch. 15. erklärt: daß man die Heiden nicht zwingen solle zu judaiziren, keineswegs aber, daß die Juden ihre Gesetze nicht mehr beobachten sollten. Anfangs habe man die Juden nachgesehen um zu zeigen, daß die von Gott gegebenen mosaischen Gesetze nicht in eine Kategorie mit den heidnischen zu setzen seyen, um sie also allmählig und ehrenvoll ins Grab zu senken. Er ist demnach mit dem h. Cyprian, dem h. Ambrosius u. a. der Meinung: Petrus habe gegen seine bessere Ueberzeugung gehandelt, aus Furcht vor den Juden-Christen das Ceremonialgesetz beobachtet, und sey daher mit Recht von Paulus getadelt worden. Wenn sich dabei Paulus durch liebevolle Freimüthigkeit auszeichnete, so Petrus durch eine heilige liebevolle Demuth. Das Beispiel das der letztere den Nachkommen gab: nicht zu zürnen, wenn sie getadelt werden, falls sie selbst den rechten Weg verlassen haben, ist seltener und heiliger als das Beispiel des Paulus, nach welchem die Geringeren muthig es wagen sollen, Größere zur Vertheidigung der evangelischen Wahrheit, ohne die brüderliche Liebe zu verletzen zu widerstehen. — An Eine oder die Andere von diesen Ansichten der beiden größten Kirchenlehrer der lateinischen Kirche schließen sich die meisten späteren Erklärer an, und es hat die des heiligen Augustinus unstreitig die Textesworte und den Zusammenhang entscheidend für sich. — Sie liefert zugleich den einzig richtigen Gesichtspunkt für die Folgerungen, die daraus abzuleiten sind, während die des Marcion, der aus diesem Vorfall bewies, daß die Lehre Christi schon früh durch jüdische Vorstellungen sey entstellt worden (s. Tertull. adv. Marc. 4, 3. und de praescript. c. 23.), des Porphyrius, der auf den Grund dieses Austritts die Apostel einer kindischen Zanksucht beschuldigte, den Paulus des Neides gegen das Ansehen des Petrus und des Hochmuths, indem er entweder geschrieben habe, was nicht wahr sey oder wenn es wahr sey, auf eine freche Weise das an Andern getadelt habe, wessen er doch selbst schuldig gewesen (s. Hieron. ad August. unter Aug. epist. 75. c. 4. n. 11. ed. Venet.), und andrer ganz grundlos sind, oder auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

15. 16. Vers. Paulus zeigt nun den Galatern durch sein Beispiel, daß der Mensch nur durch den Glauben gerechtfertigt werden könne. Vergl. Anm. zu Röm. 1, 17. 3, 28 ff. Wir sind unserer natürlichen Abstammung nach Juden, oder wir waren strenge Beobachter des mosaischen Gesetzes und nicht Sünder wie ihr aus dem Heidenthum entsprossenen (denn als solche galten die Heiden in den Augen der Juden, die sich für fehlerfrei ansahen. Vgl. Job. 13, 6. Weish. 12, 10. Matth. 9, 10. 26, 45. Luc. 15, 17.

17. Wenn aber wir, die wir durch Christum suchen gerechtfertigt zu werden, selbst als Sünder befunden werden, wäre da nicht Christus Anstifter der Sünde? Das sey fern!

18. Wenn ich das was ich zerstört habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich dar als Uebertreter.

19. Ich bin durch das Gesetz

dem Gesetz abgestorben, damit ich Gott lebe. Mit Christo bin ich gekreuzigt.

20. Ich lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Daß ich aber nun lebe im Fleisch, im Glauben an den Sohn Gottes lebe ich, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat.

18, 32. Apgs. 2, 23. Röm. 2, 1 ff.). Indes hatten wir einmal die Ueberzeugung, daß der Mensch durch die Beobachtung der Vorschriften des mosaischen Gesetzes z. B. der Beschneidung, der Opfer- und Reinigungs- Gebräuche u. s. w. von der Sünde nicht befreiet und das göttliche Wohl wollen sich nicht erwerben könne; sondern daß hiezu der Glaube an Christum erforderlich sey, und so wurden wir gläubig, damit wir einzig durch unsern Glauben nicht aber durch des Gesetzes Werke vor Gott gerechtfertigt würden: denn schon Ps. 143, 2. heißt es ja: daß durch die Handlungen, wie sie das Gesetz fodert, auch nicht Ein Mensch gerechtfertigt werde. Vergl. Röm. 7. und Hebr. 9.

17. Vers. Sinn: Wenn wir, die wir unser Heil einzig in Christo suchen, dennoch als Sünder befunden werden, weil wir die mosaischen Gesetze, die nach Einigen auch für uns Verbindlichkeit haben, übertreten: dann machte ja Christus, der sie für überflüssig erklärte, aber dennoch durch den Glauben allein uns nicht rechtfertigte, uns zu Uebertretern, er würde der Urheber unserer Sündhaftigkeit? Davor behüte Gott!

18. Vers. Sinn: Wenn ich den mosaischen Gesetzen ihre Gültigkeit abspreche, aber sie ihnen wieder beilege, so erscheine ich als ein Sünder, indem ich übertreten hatte, was für mich immer verbindlich war.

19. Vers. Sinn: Seitdem ich Christ geworden bin, habe ich dem mosaischen Gesetze ganz entsagt, damit ich aus Liebe zu Gott einzig der Tugend und Frömmigkeit mich befeige. Ich bin mit Christo der Sünde abgestorben, der am Kreuze für sie gelitten hat, so daß ich von meiner ehemaligen Sündhaftigkeit ganz frei bin. — Das Gesetz des Glaubens steht hier im Gegensatz von dem Gesetze Moses: ich bin todt für dieses, seitdem ich jenem angehöre, vergl. dasselbe Röm. 6, 2. 6. 8. II Cor. 5, 15., wo sich Paulus ebenfalls der Ausdrücke: todt seyn, mit Christo begraben werden, bedient.

20. Vers. Sowie der Kreuzestod Christi für ihn der Uebergang zu dem höheren Leben war, so ist für uns der Uebertritt vom Judenthum zum Christenthum der Uebergang vom Tode (womit oft das mosaische Gesetz verglichen wird) zum wahren Leben. Jedoch bin ich es nicht mehr als Sinnenmensch, der vorherrscht und mein jetziges wahres Leben ausmacht, sondern Christus ist es; er ist das Erkennende und mich in meiner Handlungsweise Bestimmende. S. Philipp. 1, 21. Mein ganzes Leben ist nun dem Glauben an Christum geweiht, der aus Liebe für mich sein Leben hingegeben hat. S. Röm. 8, 3.

21. Ich verwerfe nicht die Gnade Gottes: denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Drittes Kapitel.

Wie habet ihr, die ich so genau unterrichtet habe, euch bethören lassen können? Ist euch der heilige Geist durch die Beobachtung des Ritualgesetzes zu Theil geworden oder durch den Glauben? Soll denn Alles für euch und von euch umsonst gethan seyn? Vs. 1 — 5. Auch Abraham war Gott nur wegen seines Vertrauens wohlgefällig, und nur die ihm darin Aehnlichen sind seine wahren Nachkommen, die auch nach der Schrift Heil erlangen sollen. Vs. 6 — 9. Jedes Gesetz hat immer zunächst Strafe zur Folge, nie höhere Glückseligkeit: nur durch den Glauben wird diese erlangt, nachdem wir durch den Kreuzestod Christi erlöst sind. Vs. 10 — 14. Die dem Abraham gewordenen Verheißungen müssen ihre Erfüllung haben und sie sind erfüllt worden in Christo dem Einen Samen, von dem dort die Rede ist: sie sind keineswegs entkräftet worden durch das später gegebene mosaische Gesetz, denn sie muß kraft der Verheißung nicht aus Rücksicht auf Werke in Erfüllung gehen. Vs. 15 — 18. Das Gesetz ist gegeben, damit die Lasterhaftigkeit bis zur Ankunft jenes Einen Samens gehemmt würde, von dem Einen unwandelbaren Gott, der durch das Gesetz nicht beseligen sondern erziehen und nur durch Glauben die Verheißungen in Kraft setzen wollte. Vs. 19 — 22. Von dem Joche des Gesetzes hat uns Christus befreiet, der uns sämmtlich ohne Unterschied der Nation durch den Glauben selig wissen will. Vs. 23 — 29.

1. **S** ihr unverständigen Galater! wer hat euch bezaubert der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch denen vor Augen Jesus Christus, der für euch gekreuzigte, ist vorgezeichnet worden!
2. Nur dieses will ich von euch vernehmen: habet ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes empfangen oder durch Annahme des Glaubens?
3. So sehr unverständlich seyd

21. Vers. Ich kann es nicht über mich gewinnen, die uns durch Christum zu Theil gewordene Gnade für nutzlos zu achten; dieß würde ich aber thun, wenn ich die Werke, welche das Gesetz fordert, für nothwendig erachtete: denn könnte ich durch sie die Gerechtigkeit erlangen, dann wäre der Tod Christi ohne allen Nutzen für mich.

1. Vers. Sinn: Wer hat euch durch allerlei Künste der wahren Lehre untreu gemacht und in den Irrthum geführt; nachdem ihr öffentlich über Christum und seinen Versöhnungstod ausführlich und genau seyd unterrichtet worden? — Die Anrede: ihr unverständigen Galater wird durch das Folgende erläutert.

2. Vers. Sinn: Habet ihr den heiligen Geist, dem ihr eure höhere Erleuchtung und die Gnadengaben verdanket, dadurch empfangen, daß ihr die Vorschriften des Gesetzes beobachtet, oder dadurch, daß ihr den aus der Uebersetzung hervorgehenden Glauben habet? — Die Antwort konnten sie aus ihrer Erfahrung geben.